

das Zeppelin-Gymnasium

München 1969-1970

DAS
ZEPPELIN-GYMNASIUM
LÜDENSCHIED

JAHRESBERICHT 1969/70

HERAUSGEGEBEN
VON DER SCHULLEITUNG UND
VOM LEHRERKOLLEGIUM
DES ZEPPELIN-GYMNASIUMS

ZUM GELEIT

Der neue Jahresbericht erscheint zu einer Zeit, in der mehr als in den vergangenen Jahren von Reformen auf allen Gebieten des Schulwesens — auch im Bereich des Gymnasiums — die Rede ist. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Schule als Institution der Gesellschaft sich den Wandlungen dieser Gesellschaft nicht verschließen kann und darf. Alle verantwortlichen Gremien sollten aber peinlich darauf achten, daß der hohe Stand des deutschen Schulwesens, der in der Vergangenheit in der Welt anerkannt wurde, erhalten bleibt. Manche der neuen Vorschläge geben zu berechtigten Sorgen Anlaß.

Der vorliegende Jahresbericht berührt indirekt diese Probleme, indem er u. a. über neue Wege im Deutschunterricht der Oberstufe berichtet und einen Einblick in den hohen Stand der mathematischen Leistungen in der schriftlichen Reifeprüfung bringt. Darüber hinaus zeigt der Jahresbericht den engen Kontakt mit unseren früheren Schülern, wenn ein ehemaliger Schüler einen Nachruf für Jürgen Dennert, einen anderen ehemaligen Schüler, bringt, dessen vielversprechende Laufbahn ein zu früher Tod ein Ende setzte.

Wiederum gilt mein Dank allen, die diesen Jahresbericht mitgestaltet haben, dem Rat der Stadt Lüdenscheid und dem Verein alter Staberger, die gemeinsam die Kosten des Druckes übernommen haben.

F r e h l a n d
Oberstudiendirektor

Planung und Gestaltung:
Dr. G. Deitenbeck
Satz, Druck und Klischees: Fr. Staats GmbH,
Lüdenscheid 1970



Jürgen Dennert Zu seinem Tode

Am 4. Januar dieses Jahres ist völlig überraschend der Lüdenscheider Journalist und Wissenschaftler Dr. Jürgen Dennert 34-jährig in der Hamburger Universitätsklinik an einer Blutkrankheit gestorben. Sein Tod bedeutet einen Ausfall. Denn auch jenen, die seine politisch-wissenschaftlichen Ansichten nicht teilen konnten, hatte er durch seine analytische Intelligenz, durch die schneidende Konsequenz seiner theoretischen Einsichten und nicht zuletzt durch sein Formuliertalent Respekt abgewonnen.

Dennert, 1935 in Stettin geboren, ging in Lüdenscheid zur Schule und schrieb schon während der Schulzeit erste Reportagen für die „Lüdenscheider Nachrichten“. Nach dem Abitur am Zeppelin-Gymnasium im Jahre 1956 ging er zur „Westdeutschen Rundschau“ nach Wuppertal und ließ sich zum Redakteur ausbilden. Später lebte er in Hamburg, studierte hier Politische Wissenschaften, Geschichte und Öffentliches Recht und promovierte 1963. Es folgte die Habilitation und die Übernahme eines Amtes als Privat- und Universitätsdozent für Politische Wissenschaften an der Universität Hamburg. Aber auch vom Schreiben kam er nicht mehr los, und zwischen diesen beiden Gebieten, Wissenschaft und Journalismus, mochte er sich nie recht entscheiden; also versuchte er beides miteinander zu verbinden, zumal, wie er wußte, „es zur vollendeten Wissenschaft gehört, sich dem Tage nicht zu verweigern; zur gediegenen Journalistik, der Wissenschaft an Gehalt ebenbürtig zu sein“. Er war Mitarbeiter von Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkstationen und wurde zweimal mit dem Theodor-Wolff-Preis für „hervorragende journalistische Leistungen“ ausgezeichnet. Fast überall, wo in der Welt ein politisches Feuer ausbrach, war er als Beobachter mit dabei: in der Tschechoslowakei nach dem Einmarsch der Okkupanten, in Vietnam oder in China, das er als einziger nichtchinesischer Journalist zur Zeit der Kulturrevolution bereisen durfte. Aber auch nach Lüdenscheid, wo seine Mutter wohnt und wo er viele Freunde besaß, ließ er die Verbindungen nicht abreißen. Als ich, wohl 1967, als einer der Redakteure der Schülerzeitschrift „der zeppelin“ in Hamburg

anfrage, ob er für unsere Zeitschrift vielleicht einen Augenzeugen-Bericht über seine China-Reise schreiben würde, schickte er mir als Antwort gleich den Artikel (nachzulesen in: „der zeppelin“, Nr. 2, 9. Jahrgang).

Wenige Wochen nach seinem Tode erschien ein letztes Buch von ihm („Verschwiegene Zeitgeschehen“, Econ Verlag, Düsseldorf), zu dem er die Korrektur-Fahnen noch hatte durchlesen können. In diesem Buch ist noch einmal nachzulesen, wer Jürgen Dennert war: ein tapferer Aufklärer, lebhaft und neugierig, zornig und (zuweilen) querköpfig, wobei diese Querköpfigkeit der Sehnsucht nach Gerechtigkeit entsamme. In diesem Buch, das eine höchst interessante Analyse der Krisen in Asien enthält und in dem von Guerillas, Revolutionären, Machtkonstellationen, schließlich vom historischen Hintergrund des Vietnam-Krieges sowie überhaupt von „Kriegen und Kämpfen, von denen keiner spricht“, die Rede ist, findet sich der Satz: „Welchen Weg ein Land geht, ist seine Angelegenheit, solange die Entscheidung ohne Druck von außen fällt.“ Dieser Satz, der eine Art Programm zu nennen ist, wurde geschrieben als Anklage gegen die Haltung der Amerikaner und Nordvietnamesen in Südasien. Denn Dennert war nicht nur ein Aufklärer, sondern zugleich auch ein Ankläger, der (beinahe eiferstüchtig) schreibend und lehrend jedem die (vollkommene) Praxis der Demokratie vor Augen hielt. Vor allem aber war er einer, der, die Sprache und die Politik liebend, immer wieder darauf hinwies, daß Probleme doch erst im Detail einsichtig werden, und der in diesem Zusammenhang stets mahnte, Ergebnisse des Denkens auch ernst zu nehmen.

In diesem Buch wird noch einmal deutlich, wie sehr sein Freund Karl-Heinz Schwarz, ehemaliger Redakteur der „Lüdenscheider Nachrichten“ und heute Chef des Ressorts Innenpolitik von „Welt am Sonntag“ mit Sitz in Hamburg, doch Recht hatte, wenn er zu Dennerts Tode erklärte: „Ob man fünf Minuten mit ihm beisammen war oder fünf Stunden — man schied von Jürgen Dennert in dem Bewußtsein, Einblick in ein vielfältiges Geschehen genommen zu haben. Kunst, Wirtschaft — von ihrer mannigfachen Problematik verstand er viel. Von der Politik verstand er indessen weit mehr als mancher Politiker . . . Politische Wissenschaften waren sein Fach und seine Leidenschaft. Dennerts Vorlesungen und Seminare in der Hamburger Universität waren deshalb so beliebt, weil er — selbst noch ein „junger Mann“ — sich den Studenten stellte, mit ihnen diskutierte. Rechthaberei — diese Vokabel war ihm fremd. Rationalismus — damit verstand er virtuos umzugehen.“

Gewiß: die Thesen, die in Dennerts letztem Buch zu finden sind, werden in der Diskussion über den asiatischen Kriegsschauplatz nicht un widersprochen bleiben. Allein schon die Zeit wird einige von ihnen widerlegen, denn der Entwicklungsprozeß in Asien ist längst nicht abgeschlossen; im Gegenteil, alles ist noch im Fluß. Soviel steht aber fest: Dieses Buch wäre Dennerts Schlußwort nicht gewesen.

Christian Linder

Der Deutschunterricht - wie er ist und wie er sein sollte

0. Vorbemerkung

Die folgende kritische Betrachtung stellt keinen Generalangriff auf den bisherigen Deutschunterricht dar. Sie ist aber an der Zeit auf Grund der Erfahrungen, die ich als Deutschlehrer — insbesondere auf der Oberstufe des Zeppelin-Gymnasiums — gemacht habe. Wenn ich also im folgenden Fehler und Versäumnisse hervorhebe, so sind es nicht zuletzt eigene.

1. Der gegenwärtige Deutschunterricht

Wenn ich den Deutschunterricht, den ich als Schüler bekommen habe, mit dem vergleiche, den ich zur Zeit gebe, so zeigt sich dieser Tatbestand: kein wesentlicher Fortschritt in der Stoffauswahl und Unterrichtsgestaltung seit Jahrzehnten im Gegensatz zu anderen Fächern, z. B. der Mathematik. Der Unterrichtserfolg ist zweifelhaft. Im günstigen Falle lernen die Primaner eine bescheidene Auswahl an Dichtung bzw. poetischen Darstellungsformen (Drama, Novelle, Roman u. a.) kennen und werden in die Lage versetzt, über alles nur Mögliche unkritisch zu schreiben; im ungünstigen Falle wird ihnen zwar eingehend der weltanschauliche Gehalt einiger literarischer Werke eingetrichtert, aber sie sind weder imstande, diesen mit eigenen sprachlichen Mitteln darzustellen noch sonstige verwickelte Sachverhalte angemessen zu formulieren. Die in der Unterstufe erworbene Sicherheit in Zeichensetzung und Rechtschreibung geht überdies in erheblichem Umfang verloren.

1.1 Sprachunterricht

Neuere Forschungsergebnisse werden zu wenig beachtet. Die sog. inhaltsbezogene Grammatik wird kaum berücksichtigt, Ergebnisse der strukturalen überhaupt nicht. Die erste Richtung untersucht vor allem die Leistungen der Wortklassen (Nomen, Verb, Adjektiv usw.) und Satzteile (Subjekt, Prädikat, Objekt u. a.) im Zusammenhang von Sätzen oder auch Texten. Die zweite Richtung bemüht sich insbesondere um eine genaue Beschreibung der Struktur der Sprache mithilfe z. T. mathematischer Modelle. Die in den verschiedenen Spielarten der Sprachwissenschaft entwickelte Fachsprache wird Opfer der im Deutschunterricht verbreiteten Fremdwortscheu. Wegen mangelhafter Verknüpfung von Sprachbetrachtung und Literaturunterricht lernen die meisten Schüler bis zum Abitur hin nicht, vorgelegte Texte auch oder sogar vorrangig auf deren sprachliche Form hin zu lesen. Gegenüber der eigenen sprachlichen Gestaltung verhalten sie sich naiv, da ihnen die Hilfsmittel fehlen, um deren Struktur zu durchschauen, zu beurteilen und dann zu verbessern. Der Besinnungsaufsatz (heute: Problemaufsatz) steht im Mittelpunkt der Sprachgestaltung. Er ist nach meinen Erfahrungen deswegen in Frage zu stellen, weil er das fördert, was der Deutschunterricht auf alle Fälle vermeiden helfen muß: unverbundliches und unverantwortliches Geschwätz über alles nur Denkbare von der Atombombe über den Naturschutz bis zur Liebe 1970, ungeübt von genaueren Kenntnissen oder Erfahrungen. Man beurteile

solche Themen wie: „Ist es nötig, daß man im Leben Glück hat?“ oder: „Ist die soziale Grundeinstellung unseres Staates positiv oder negativ zu bewerten?“ Sie werden in einer weitverbreiteten Sprachlehre vorgeschlagen.

Wenn auch die völlige Willkür in der Aufsatzbenotung auf Schülergerichten beruht, so sind doch die Grundsätze, nach denen beurteilt wird, nicht so durchsichtig und allgemeinverbindlich, wie es wünschenswert wäre.

1.2 Literaturunterricht

Der Unterricht ist noch zu sehr auf poetische Texte abgestellt. Dabei ist der Literaturkanon stark an traditionellen Bildungsvorstellungen orientiert: in der Obersekunda sind ausführliche Besprechungen alt- und mittelhochdeutscher Literatur vorgesehen; für die Primaner machen die amtlichen Richtlinien derart viele Dichtungen des 18. und 19. Jahrhunderts verbindlich, daß die Besprechung von Gegenwartsliteratur zu kurz kommt. Im ganzen werden die Texte zu sehr auf ihren weltanschaulichen Gehalt hin besprochen, dabei übernimmt man oft unkritisch die bisher entwickelten Interpretationsverfahren. Diese sind jedoch inzwischen umstritten, da sie zu stark von den persönlichen Vorstellungen des Interpreten abhängen und es keine jedem Sachkundigen einsichtigen Merkmale für die Gültigkeit einer Deutung gibt. Die Besprechung von Literatur bleibt für die Spracherziehung weitgehend folgenlos und wird insbesondere in der Mittelstufe als „Erholung“ von der Sprach- und Aufsatzlehre aufgefaßt.

1.3 Allgemeines

Der Deutschunterricht arbeitet zu wenig mit anderen Fächern zusammen, die ebenfalls mit sprachlichen Erscheinungen in verschiedener Weise zu tun haben. Dabei ist nicht nur an den fremdsprachlichen Unterricht zu denken, sondern auch an die Mathematik und die Naturwissenschaften mit ihren unterschiedlichen Symbol- und Fachsprachen. Die neueren Forschungsergebnisse — vor allem im sprachwissenschaftlichen Bereich — berücksichtigt der gewöhnliche Deutschunterricht kaum.

2. Neue Zielsetzungen im Deutschunterricht

Das Gymnasium hat besonders in der Oberstufe die Aufgabe, den Schüler studierfähig zu machen, indem der Unterricht ihn zu den verschiedenen Wissenschaften und ihren Methoden hinführt; darin liegt die Berechtigung dieser Schulform. Da die Sprache das wichtigste Zeichensystem des Menschen darstellt, hat vor allem der Deutschunterricht als Sprachunterricht die Verpflichtung, den Schüler über dessen Funktionen theoretisch aufzuklären, um ihn dazu zu bringen, daß er es in bescheidenem Rahmen bewußt beherrscht.

2.1 Sprachunterricht

Aus dem Unterrichtsziel ergeben sich folgende Forderungen an einen zeitgemäßen Sprachunterricht: Der jeweiligen Klassenstufe entsprechend sollten die Erkenntnisse der modernen Sprachwissenschaft (Linguistik) aufgenommen werden. Auch der Deutschunterricht sollte sich, soweit es erforderlich ist,

einer Fachsprache bedienen, wie es im mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht schon seit langem selbstverständlich ist. Wer es für notwendig hält, daß ein Schüler den Ausdruck „Primzahl“ korrekt gebrauchen lernt, der sollte es auch nicht als Verstoß gegen die sprachliche Reinheit des Deutschunterrichts ansehen, wenn der Schüler genau weiß, was „Morphem“ bedeutet. Heute kann ein Mittelstufenschüler wohl sagen, was „Kongruenz“ im Bereich der Geometrie bedeutet; von „grammatischer Kongruenz“ hat er jedoch im Regelfalle noch nie etwas gehört. Durch systematischen Einblick in die Struktur und die Leistung der deutschen Sprache ließe es sich erreichen, daß der Schüler seine eigene Sprache mit Überlegung handhabt und die Sprache anderer kritisch aufnimmt. Zur Vermeidung unverbindlichen Redens und Schreibens sollten die Darstellungsübungen der Schüler sich grundsätzlich beschränken auf ihnen überschaubaren Stoff bzw. auf den eigenen Erfahrungsbereich. Der Primaner sollte also nicht mehr veranlaßt werden, sich über die Rassenfrage in Amerika oder die Rolle des Christentums heute scheinbar kompetent zu äußern, sondern er sollte Stellung nehmen zu verständlichen und klar gegliederten Texten oder zu im Unterricht gründlich besprochener Literatur. Andererseits ist es denkbar, daß der Schüler die oben abgeleiteten Themen im Geschichts- bzw. Religionsunterricht behandelt, nach eingehender Vorbereitung daselbst. Daß der Deutschlehrer die Bewertung von Aufsätzen mit Hilfe genauer Fehlerkennzeichnung und wissenschaftlich fundierter Stilkritik durchsichtiger machen sollte, ist eine wichtige Forderung, wenn auch gegenwärtig noch besonders schwer erfüllbar.

2.2 Literaturunterricht

Die Monopolstellung der poetischen Texte muß beseitigt werden. Die Schüler sollten kommerzielle Werbetexte sowie politische Propagandatekte kritisch lesen lernen. Man sollte mit ihnen die Gebrauchsprosa verschiedener Zeitungen miteinander vergleichen, vor allem die so beliebten Mischungen von Meldung und Kommentar untersuchen. Überhaupt müßte die gegenwärtige Trivialliteratur vom Horoskop bis zum Illustriertenroman in ausgewählten Beispielen berücksichtigt werden. Für den von Zwecksprache umstellten und eingeeigneten Menschen der Gegenwart ist eine aktuelle Orientierung wichtiger als folgenlose kulturgeschichtliche Exkurse. Gewiß rede ich nicht dem Verzicht auf Dichtung das Wort. Gerade ihre Behandlung kann unmittelbar der Schulung des stilistischen Vermögens dienen, falls die Interpretation sich sprachtheoretischer Erkenntnisse bedient. Gegenüber den herkömmlichen Vorstellungen von der Leistung des Deutschunterrichts ist nämlich folgendes festzustellen: Nur die kritische Auseinandersetzung mit Literatur jeder weder Art kann noch „Lebenshilfe“ sein, nicht mehr der Inhalt dieser Literatur selbst. Das entspricht auch den Absichten zahlreicher moderner Autoren, die mit ihren Werken nicht mehr unmittelbar — vielleicht durch Anregung schöner Gefühle — wirken wollen, sondern mittelbar, dadurch daß der Leser/Zuschauer das Dargebotene kritisch-nachdenkend verarbeitet. Ich lehne es entschieden ab, Deutsch noch länger als ein weltanschauliches Fach zu bezeichnen.

2.3 Allgemeines

Trotz aller Spezialisierung ist den verschiedenen Wissenschaften eines gemeinsam: jede ist auf irgendeine Sprache angewiesen, in der sie ihre Ergebnisse formuliert. Diesen Tatbestand spiegelt die moderne Philosophie wider, die abseits der noch immer mächtigen Modeströmungen vom Existentialismus bis zum Neo-Marxismus immer mehr zur Philosophie der Sprache wird, wenn auch verschiedene Richtungen noch einander befehden. Damit erwächst dem Deutschunterricht die Verpflichtung, in Hinsicht auf die Bedeutung sprachlicher Erscheinungen die Zusammenarbeit mit anderen Fächern zu suchen.

3. Chancen für einen Wandel

3.1 Schwierigkeiten

Die nicht zuletzt aus dem Lehrkräftemangel resultierende große Unterrichtsbelastung auch des Deutschlehrers erlaubt es diesem allenfalls während der Ferien, sich neue Forschungsergebnisse, die sein Fach betreffen, zu erarbeiten. Diese sind aber in der Regel so, wie er sie vorfindet, für seinen Unterricht unbrauchbar; daher muß er sich noch zusätzlich die Zeit nehmen, sie für die Verwendung in der Schule zuzubereiten. — Die Lehrbücher tragen bisher dem Neuen viel zu wenig Rechnung; auf dem Schulbuchmarkt wird m. W. nur eine Sprachlehre auf der Basis inhaltsbezogener Grammatik angeboten; von Sprachlehren auf strukturaler Grundlage erscheinen gegenwärtig die ersten Bände, und zwar für die Sexta bzw. Unterstufe. Die neueren Lesebuchausgaben berücksichtigen zwar in großem Umfang moderne Dichtungen und auch gelegentlich philosophische Texte. Charakteristische Beispiele moderner Gebrauchsliteratur sucht man aber in den meisten Fällen dort vergebens.

3.2 Möglichkeiten

Hier ist auf eigene Versuche zu verweisen, die ich in den letzten Jahren in verschiedenen Primanern unseres Gymnasiums unternommen habe. Die entscheidende Voraussetzung war, daß ich in den Klassen Deutsch und Philosophie unterrichtet habe, so daß ich im Philosophieunterricht etwas theoretisch erarbeiten und im Deutschunterricht anwenden konnte. Ich habe daher mit den Primanern in den Philosophiestunden fast ausschließlich Sprachtheorie betrieben. Das reichte von der Einführung in die Logik bis zur Erarbeitung eines linguistisch bedeutsamen Ideologie-Begriffs, von der sprachlichen Form wissenschaftlicher Hypothesen bis zur Theorie der Sprachspiele von Ludwig Wittgenstein; denn seine zwei Sprachphilosophien sind die Orte, an denen sich Wissenschaftstheorie, Philosophie der Sprache und Linguistik begegnen.

Wir haben anschließend den Versuch gemacht, die Erkenntnisse in bestimmten Bereichen des Deutschunterrichts zu verwerten. Die Erfolge waren sehr unterschiedlich und im ganzen begrenzt, da die Grundlagen eigentlich von der Sexta ab hätten erarbeitet werden müssen. Während es manchen Schülern

gelang, den Inhalt gedanklicher Texte, die sich auf sprachliche Phänomene bezogen, mit guter Sachkunde zu beurteilen, gelang es nur wenigen begabten, die sprachliche Form dieser Texte mit den erworbenen Hilfsmitteln kritisch zu analysieren. Zu diesem Zweck fehlt noch eine geschlossene sprachkritische Methode, so daß man auf die Kombination verschiedener Ansätze verwiesen ist. Für moderne Literatur, die ausdrücklich als Sprachexperiment angelegt ist, erwiesen sich die erarbeiteten Hilfsmittel als durchaus brauchbar, z. B. für die Skizzensammlung von Peter Handke „Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt“; denn der Gehalt solcher Literatur erschließt sich ausschließlich über die Analyse der Sprache.

Betrachten wir eine Skizze Handkes genauer. Sie trägt den Titel „Das Wort Zeit“ und beginnt so:

„Die Zeit ist ein Hauptwort. Das Hauptwort bildet keine Zeit. Da die Zeit ein Hauptwort ist, bildet die Zeit keine Zeit.“

Der letzte Abschnitt der Skizze lautet:

„Im Gegensatz zum Hauptwort bildet das Zeitwort Leideform, Möglichkeitsform, Person und Zeit. Das Zeitwort aber ist ein Hauptwort. Das Hauptwort aber bildet im Gegensatz zum Zeitwort weder Leideform noch Möglichkeitsform noch Person noch Zeit. Also auch das Zeitwort bildet keine Zeit.“

Er enthält den logischen Widerspruch: Das Zeitwort bildet Zeit, und das Zeitwort bildet keine Zeit.

Die Sätze sind Sätze einer grammatischen Sprache. Der erste behauptet, daß das deutsche Wort „Zeit“ zur Klasse der Substantive gehört. Der Satz ist wahr. Im zweiten Satz wird das Wort „Zeit“ im Sinne des grammatischen Fachausdrucks „Tempus“ benutzt. Daß das Substantiv keine Tempora bildet, ist selbstverständlich und damit eine wahre Behauptung. Der dritte Satz scheint jedoch widersinnig zu sein. Das ist aber nicht der Fall. Er ist wahr und behauptet lediglich: Da das Wort „Zeit“ ein Substantiv ist, kann es als ein solches keine Tempora bilden. Handke nutzt hier und weiterhin die Tatsache aus, daß grammatische Fachausdrücke auch der Grammatik unterliegen, die sie zu beschreiben helfen, und er verwirrt bewußt den Leser, indem er nicht deutlich macht, wann er ein Wort als Fachausdruck in einer grammatischen Sprache anwendet und wann er es nur zitiert als einen Ausdruck, der einer grammatischen Regel unterliegt. Somit ist auch der logische Widerspruch weiter unten nur ein scheinbarer: Handke behauptet nur dieses: Das Verbum bildet Tempora, und das Wort „Zeitwort“ bildet als Substantiv keine Tempora. Und das ist zweifellos richtig.

Das Sprachspiel mit dem Ausdruck „Zeit“ weist auf die unzulänglichen Argumentationsmöglichkeiten der Umgangssprache hin. Der Leser wird in bezug auf den Gebrauch dieses Ausdrucks verunsichert, obwohl die einfachen Satzformen die Sicherheit des Gebrauchs zu garantieren scheinen. Wahrscheinlich will der Autor zeigen, daß die scheinbare Sicherheit, mit der wir

den Ausdruck „Zeit“ verwenden, nur die Tatsache verschleierte, daß wir nicht wissen, was „Zeit“ bedeutet, wie wir wissen, was „Apfel“, „rot“ und „fünf“ bedeuten. Die theoretische Unsicherheit über das, was „Zeit“ meint, wird in der Sprache aufgewiesen, nicht durch Zusammenstellung von unterschiedlichen wissenschaftlichen bzw. philosophischen Auffassungen über „Zeit“.

Ich hoffe, das Beispiel hat deutlich gemacht, daß eine exakte Analyse solcher Literatur ohne sprachtheoretische Vorkenntnisse nicht möglich ist.

Bei der Interpretation sonstiger moderner Prosa, vor allem bei Kurzgeschichten, war der Mangel an sprachwissenschaftlichen Kenntnissen aus dem Bereich der Syntax und Semantik so groß, da auch ein langjähriger Deutschunterricht bisher solche Kenntnisse noch nicht zuverlässig bereitstellt, daß er durch sprachphilosophisches Wissen nicht ausgeglichen werden konnte. Da poetische Sprache linguistisch vor allem zu charakterisieren ist auf Grund ihrer zahlreichen Abweichungen von der gewöhnlichen Sprache, muß jeder, der Dichtung analysieren will, die Strukturen der gewöhnlichen Sprache genau kennen, um solche Abweichungen zuverlässig beschreiben und beurteilen zu können.

Jedenfalls kann eine grundlegende Neuplanung des Deutschunterrichts durch Experimente nicht ersetzt werden, diese können Neuerungen allenfalls vorbereiten helfen. Zu fordern ist eine schrittweise Einführung neuer Verfahren und Gesichtspunkte, je nach dem Vermögen des Lehrers und dem Unterrichtsmaterial, das ihm zur Verfügung steht. Dabei ist eine Zusammenarbeit der Fachlehrer unerlässlich, um überhaupt erst eine Kontinuität des Deutschunterrichts in allen Klassenstufen zu erreichen, was noch nicht selbstverständlich ist.

Werner Schmermbek

Chronik des Schuljahres 1969/70

- 25. 8. 1969 Beginn des Schuljahres. Herr und Frau StAss Perzold (Englisch, Philosophie und Mathematik, Chemie) und Herr Rektor a. D. Seidler (Deutsch, Musik, Kunst) treten in das Kollegium ein.
- 7.—14. 9. Berlinfahrt der OIm.
- 10. 9. Fahrt der UIs nach Recklinghausen zu Shakespeares „Coriolan“ (National Youth Theatre).
- 21.—27. 9. Klassenfahrt der OIc in den Harz.
- 2. 10. Sportabitur.
- 6.—11. 10. Herbstferien.
- 15. 10. Schulsportfest.

16. 10. Konstituierende Sitzung der Schulpflegschaft.
5. 11. Reformationstagesdienst.
13. 11. Klurmann (OII m 2) wird zum Schülersprecher gewählt.
16. 11. Volksrauertag. Schüler der OII wirken bei der Gedenkfeier am Ehrenmal mit.
8. u. 9. 12. Die Grundschullehrer besuchen den Unterricht der Sexten.
11. 12. Schulball in der „Concordia“.
15. 12. Sitzung der Schulpflegschaft mit Vertretern des Rates, des Kuratoriums und der Verwaltung der Stadt betr. Neubau der Turnhalle. Eine Resolution wird einstimmig beschlossen.
17. 12. Weihnachtsgottesdienst.
20. 12. Beginn der Weihnachtsferien. Dienstzeitehrung für Herrn OStR Sirges (50 Jahre im Schuldienst).
21. 12. 69—
12. 1. 70 Weihnachtsferien.
30. 1. 70 Ausgabe der Zeugnisse.
31. 1. Studententag.
2. 2. Elternsprechtag.
6. 2. Studienfahrt der OIm nach Köln.
13. 2. Ski- und rodelfrei.
14. u. 21. 2. Die OII sammeln für die Kriegsgräberfürsorge.
19. 2. Die UIs sammeln für die Kriegsgräberfürsorge.
2. 3. Turnabitur.
7. 3. Ski- und rodelfrei.
12. 3. Winter-Bundesjugendspiele und Schulmeisterschaften im Geräteturnen. Mannschaftssieger werden die VIb mit 276, die UIIIa mit 353 und die OIIIs mit 308 Punkten.
- 16./17. u.
19./20. 3. Schriftliche Reifeprüfung.
- 18.—20. 3. 71 Schüler melden sich für die Sexta an.
23. 3.—
11. 4. Osterferien.
1. 4. Herr Noll wird zum Oberstudienrat, Herr Waimann zum Studienrat ernannt.

6. 5. Schriftliches Hebraicum.
- 16.—19. 5. Pfingstferien.
27. 5. Sommer-Bundesjugendspiele. 1. Sieger: R. Schmidt (UIIa) mit 78,5 Punkten.
1. 6. Herr Schmerbeck wird zum Oberstudienrat ernannt.
- 13.—23. 6. Mündliche Reifeprüfung.
- 15.—19. 6. Klassenfahrt der UIIb nach Kiel. — Das Zeppelin-Gymnasium wird 1. Sieger in der 4 x 100-m-Kraulstaffel (Jugend)) beim Bezirksschulsportfest in Arnsberg.
22. 6. Der Rat der Stadt beschließt einstimmig, auf dem Gelände des Schulzentrums Staberg eine Dreifach-Turnhalle zu bauen.
27. 6. Entlassung der Abiturienten.
4. 7. Ausflug des Kollegiums nach Dornau/Ahrtal.
- 6.—12. 7. Klassenfahrt der UIIa nach Kiel.
- 8.—15. 7. Klassenfahrt der UIIm1 nach Miltenberg.
14. 7. 46. Bannerwettkampf in Witten: das Zeppelin-Gymnasium erlingt den 10. Rang in der Mannschaftswertung.
16. 7. Herr Petzold wird zum Verbindungslehrer gewählt.
17. 7. Ende des Schuljahres. Herr OStR Wegerhoff und Herr Mus.-Lehrer Meyer werden pensioniert. Herr OStR Sirges scheidet nach 46jähriger Tätigkeit am Zeppelin-Gymnasium mit fast 74 Jahren aus dem Schuldienst aus.

Dr. Deitenbeck

Erlasse und Verfügungen

A. Erweiterung der Lernmittelfreiheit

Unter den zahlreichen Gesetzen und Verordnungen, die seit dem letzten Jahresbericht für das Schulwesen ergangen sind, dürfte für die Schüler, ebenso aber auch für die Eltern die Neuregelung der Lernmittelfreiheit von besonderem Interesse sein.

Durch das „Gesetz zur Änderung des Lernmittelfreiheitsgesetzes vom 7. 4. 1970“ ist der Bereich der staatlichen Unterstützung bei der Finanzierung von Büchern wesentlich erweitert worden. So tragen vom Beginn des Schuljahres 1970/71 an für die Schüler öffentlicher Schulen die Schulträger die

Aufwendungen für die Beschaffung von Lernmitteln. Und zwar setzt der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Innenminister durch Rechtsverordnung für jede Klasse einen sogenannten Durchschnittsbetrag fest, der den durchschnittlichen Aufwendungen für die Beschaffung der in einem Schuljahr erforderlichen Lernmittel entspricht.

Die Durchführung des neuen Gesetzes ist im einzelnen durch den Rundverlaß des Kultusministers vom 2. 7. 1970 festgelegt.

Danach kaufen die Schüler gegen Hingabe des Gutscheines bei den Buchhändlern die Schulbücher. Der nicht übertragbare Gutschein verliert drei Monate nach seiner Ausstellung seine Gültigkeit, wenn er nicht eingelöst wird. Die Bücher, die sie für die Gutscheine erhalten, zählen zu den sogenannten Lernmitteln; das sind Bücher, die ständig für den Unterricht gebraucht werden. Davon zu unterscheiden sind die sogenannten Lehrmittel; das sind solche Schulbücher, die nur vorübergehend innerhalb eines Schuljahres benötigt werden. Sie werden dem Schüler vom Schulträger leihweise überlassen.

Die Lernmittel müssen also, und deshalb werden sie vom Schulträger finanziert, für die Hand des Schülers zum ständigen Gebrauch bestimmt sein.

Es ist unzulässig, Gutscheine über einen höheren Betrag als den jeweiligen Durchschnittsbetrag auszustellen. Erreichen die zur Beschaffung der Lernmittel erforderlichen Aufwendungen nicht den Durchschnittsbetrag, so ist der Gutschein auf den entsprechend niedrigeren Betrag auszustellen. Andererseits ist der Kostenträger nicht verpflichtet, die Aufwendungen zu erstatten, die den Durchschnittsbetrag übersteigen.

Verliert der Schüler einen Gutschein, der ihm bereits ausgehändigt worden ist, so erhält er keinen neuen Gutschein; er oder die Erziehungsberechtigten müssen die Bücher auf eigene Kosten beschaffen. In Verlust geratene oder unbrauchbar gewordene Schulbücher müssen vom Schüler oder von den Erziehungsberechtigten ersetzt werden.

Es kann sich ergeben, daß ein nicht versetzter Schüler für die zu wiederholende Klasse zusätzliche Bücher benötigt. Dann erhält er dafür einen Gutschein.

Über die Frage, welche Schulbücher im Rahmen der Lernmittelfreiheit eingeführt werden sollen, entscheidet ein auf Kreisebene gebildeter Schulbuchausschuß. Dabei ist die Festlegung von mehreren Schulbüchern der gleichen Schulbuchart zulässig, wenn die Beschränkung auf ein einziges Schulbuch pädagogisch unvertretbar erscheint, jedoch darf die Gesamtzahl drei dabei nicht überschritten werden.

Der Schulbuchausschuß hat sich an den Grundsatz der Sparsamkeit zu halten und deshalb von gleichwertigen Büchern das preisgünstigste auszuwählen.

B. Erstattung der Fahrtkosten

Nicht nur in der Frage der Lernmittelfinanzierung, auch in der Frage der Fahrtkosten hat sich inzwischen eine Verbesserung ergeben. Im Rundverlaß des Kultusministers vom 11. 6. 1970 wird bestimmt, daß das Land Nordrhein-Westfalen am 1. 1. 1970 die Fahrtkosten für die Schüler der staatlichen Gymnasien zu tragen hat. Danach werden Fahrtkosten als solche Kosten definiert, die für die wirtschaftliche Beförderung notwendig entstehen. Der Erlaß nimmt Bezug auf die bereits in der Verordnung zur Ausführung des § 7 Schulfinanzgesetz ergangenen, ins einzelne gehenden Bestimmungen.

Darin werden Schülerfahrtkosten als die notwendigen Kosten für die Beförderung von Schülern definiert.

Fahrtkosten entstehen notwendig, wenn der kürzeste Schulweg für den Schüler der Klassen 1 bis 4 mehr als 2 km und für den Schüler der Klassen 5 bis 13 mehr als 3,4 km beträgt. Der Schulträger kann — aber muß nicht — die Kosten für die Beförderung der Schüler auch dann übernehmen, wenn die obigen Entfernungen unterschritten sind. Unabhängig von der Länge des Schulweges entstehen Fahrtkosten notwendig, wenn der Schüler wegen der örtlichen Gegebenheiten, aus gesundheitlichen Gründen oder wegen einer geistigen oder körperlichen Behinderung ein Verkehrsmittel benutzen muß, wenn ferner der Schulweg besonders gefährlich oder für Schüler ungeeignet ist. Gefährlich ist ein Schulweg insbesondere dann, wenn er überwiegend entlang einer verkehrsreichen Straße ohne Gehweg oder begehbaren Randstreifen führt oder wenn eine verkehrsreiche Straße ohne Sicherung durch Ampelanlagen, Zebrastrifen oder sonstige Verkehrsregelung überquert werden muß.

Die Fahrtkosten werden nur für den Schulweg zur nächstgelegenen Schule oder zum Unterrichtsstandort erstattet. Für Schüler der Gymnasien ist die nächstgelegene Schule diejenige, die mit dem geringsten Aufwand an Zeit und Kosten erreicht werden kann und deren Besuch schulorganisatorische Gründe nicht entgegenstehen.

Wenn eine Beförderung der Schüler mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht möglich oder unwirtschaftlich ist, soll ein Schülerspezialverkehr eingerichtet werden, dessen Kosten dem kommunalen Schulträger vom Land erstattet werden.

Gemäß dem Gesetz zur Änderung des Schulfinanzgesetzes vom 7. 4. 1970 gehören zu den Sachausgaben, die das Land bei den öffentlichen Schulen zu tragen hat, nicht nur die Schülerfahrtkosten, sondern auch die Kosten für eine angemessene Schüler-Unfallversicherung und die Haftpflichtversicherung für Schülerlotsen.

Dr. H. J. Schulze

Eine mathematische Reifeprüfungsarbeit

Für die diesjährige Reifeprüfungsarbeit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Oberprima wurden wie üblich drei Aufgaben und eine Themenaufgabe gestellt.

Die erste Aufgabe entstammte der vektoriiellen Behandlung der Analytischen Geometrie. Zu einem vorgegebenen Quader sollte durch bestimmte Bedingungen unter Benutzung der Vektordarstellung der Geraden im Raum ein Teilungspunkt der Raumdiagonale festgelegt werden.

Aufgabe 1: In einem Quader, der durch die Vektoren **a**, **b** und **c** gebildet wird, zieht man die Raumdiagonale, die vom Ursprung ausgeht. Durch den Punkt M ($r_M = a + \frac{1}{2}c$) wird eine Gerade gelegt, die die Raumdiagonale im Punkt **T** trifft und die Grundrisfebene im Punkt **S** durchstößt.

- Wo liegt der Punkt **T**, wenn für den Ortsvektor **OS** $\frac{1}{4}a + m\mathbf{b}$ gilt?
- In welchem Verhältnis wird die Raumdiagonale geteilt?
- Bestimme m und damit **OS**!
- Zeichne die Gerade und den Quader in Grund- und Aufriß!

Die zweite Aufgabe, die hier nicht im Text erscheint, verlangte die Bestimmung einer extremalen Fläche unterhalb der Exponentialfunktion $y = k a^{-x}$ ($a > 0, k > 0$) unter festgelegten Bedingungen. Auch hier waren 4 Fragen zu beantworten.

Aufgabe 3 stellte die Prüflinge vor eine affine Abbildung eines Kreises und einer Schar paralleler Kreise. Diese Abbildung wurde durch eine Matrix festgelegt.

Aufgabe 3: Der Kreis $K: \overline{(x)} = 25 = 0$ wird mit der affinen Transformation $(y) = A(x)$ mit $A = \begin{pmatrix} 2 & 1 \\ 1 & 1 \end{pmatrix}$ abgebildet.

- Stelle die Gleichung des Bildes im (y_1, y_2) -Koordinatensystem auf!
- Bestimme die Bilder der Schar paralleler Sehnen $(x) = (b) + \lambda(i)!$
- Berechne für $(b) = (i)$ die Koordinaten der Mittel- und Endpunkte dieser Sehne des Kreises und seines Bildes!
- Für welches (b) von Aufg. b) ergeben sich Tangenten?

Stelle die Gleichungen in der Form $\overline{(p)}(x) - r^2 = 0$ auf! Aufgabe 4 verlangte von den Prüflingen eine Untersuchung darüber, welche Gruppenaxiome für die beiden Verknüpfungen „skalares Produkt“ und „vektorielles Produkt“ für Vektoren gelten oder nicht gelten.

F. W. Giedinghagen

Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“

Kassenbestand zu Beginn des Schuljahres 1969/70 am 25. 8. 69 1912,21 DM
 Kollekten von 17 Schulgottesdiensten 835,79 DM
 Zinsen für 1969 56,25 DM

Die Gesamteinnahmen im Schuljahr 1969/70 betragen 2804,25 DM

Ausgaben im Schuljahr 1969/70:

Überweisung nach Indien für unsere 5 Patenjungen am 13. 10. 69 (mit Gebühren) 1503,50 DM

Anteil des Geschw.-Scholl-Gymnasiums für das SOS-Kinderdorf am 20. 3. 70 50,00 DM

Kollekte des Reformationsgottesdienstes am 5. 11. 69 für das Gustav-Adolf-Werk in Höhe von 49,96 DM, aufgerundet auf 50,00 DM

Kollekte des Schulgottesdienstes am 22. 4. 70 für die Rheinische Mission 45,62 DM

Gesamtbetrag der Ausgaben 1649,12 DM

Kassenbestand am Ende des Schuljahres 1969/70 (17. 7. 70) 1155,13 DM

Die im letzten Jahresbericht gekennzeichnete Tendenz in den Kollekten der Schulgottesdienste hat sich in diesem Jahr fortgesetzt. Das Durchschnittsergebnis der Kollekten lag nur noch bei 49,— DM, obwohl die Gottesdienste in der Erlöserkirche für die Unterstufen aller 3 Gymnasien in Lüdenscheid stattfanden. Seit Beginn des Schuljahres wurden die Gottesdienste der Mittel- und Oberstufen aller Gymnasien (ab 14 Jahre) in der Aula des Geschwister-Scholl-Gymnasiums gehalten. Als Auswirkung der mit dem 15. Lebensjahr beginnenden Religionsmündigkeit nahmen gegen Schluß des Schuljahres nur noch durchschnittlich 10 bis 20 Schüler(innen) daran teil. Ihre weitere Durchführung schien auch den Pfarrern nicht mehr sinnvoll. Das Zeppelin-Gymnasium kehrt in diesem Schuljahr 1970/71 zu einer früher bewährten Einrichtung zurück und versammelt die 10- bis 14-jährigen Schüler 14-täglich zu einer Andacht. Auf Wunsch können auch für die Oberstufenschüler Andachten eingerichtet werden. Gottesdienste oder Andachten anzubieten, die nicht einmal von einer Mindestzahl von Schülern besucht werden, war aus Gründen der Schulordnung und Unterrichtsplanung nicht mehr zu verantworten.

Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“ scheint damit im Oktober dieses Jahres (1970) mit der dann noch einmal möglichen Überweisung von 1200 DM für 4 indische Jungen zu einem Ende gekommen zu sein, wenn nicht die SMV diese Verpflichtung in eigene Regie übernimmt.

Dr. Deitenbeck

Die Meteorologische Station

Der Witterungsablauf des vergangenen Jahres 1969 wird im folgenden einmal durch 3 graphische Darstellungen erfasst: Lufttemperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer. Die Monatsmittel bzw. -summen sind von jedem der drei Wetterelemente im Vergleich zu den Normalwerten dargestellt (Lufttemperatur 1931—1960, Niederschlag 1931—1960 und Sonnenscheindauer 1930—1959). Dazu kommen beim Graph für die Lufttemperatur die absoluten Maxima und Minima der Monate und die Durchschnittswerte der täglichen Maxima und Minima der Lufttemperatur. Dazu soll eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten der Jahresstatistik die Erfassung abrunden.

Abb. 1:

Abweichungen vom langj. Mittel
(in Grad oder Prozent)

Jahresmittel der Lufttemperatur:	7,8°	— 0,1°
max. Lufttemperatur:	30,5° (am 24. 7.)	
min. Lufttemperatur:	—11,8° (am 14. 2.)	
min. Lufttemperatur am Erdboden:	—12,4° (am 10. 12.)	
relative Luftfeuchtigkeit:	81 ⁰ / ₁₀	— 2 ⁰ / ₁₀
Bewölkung:	7,3 · ¹ / ₁₀	0
Niederschlag:	1043,0 mm	—13 ⁰ / ₁₀
größter Tagesniederschlag:	42,3 mm (am 29. 8.)	

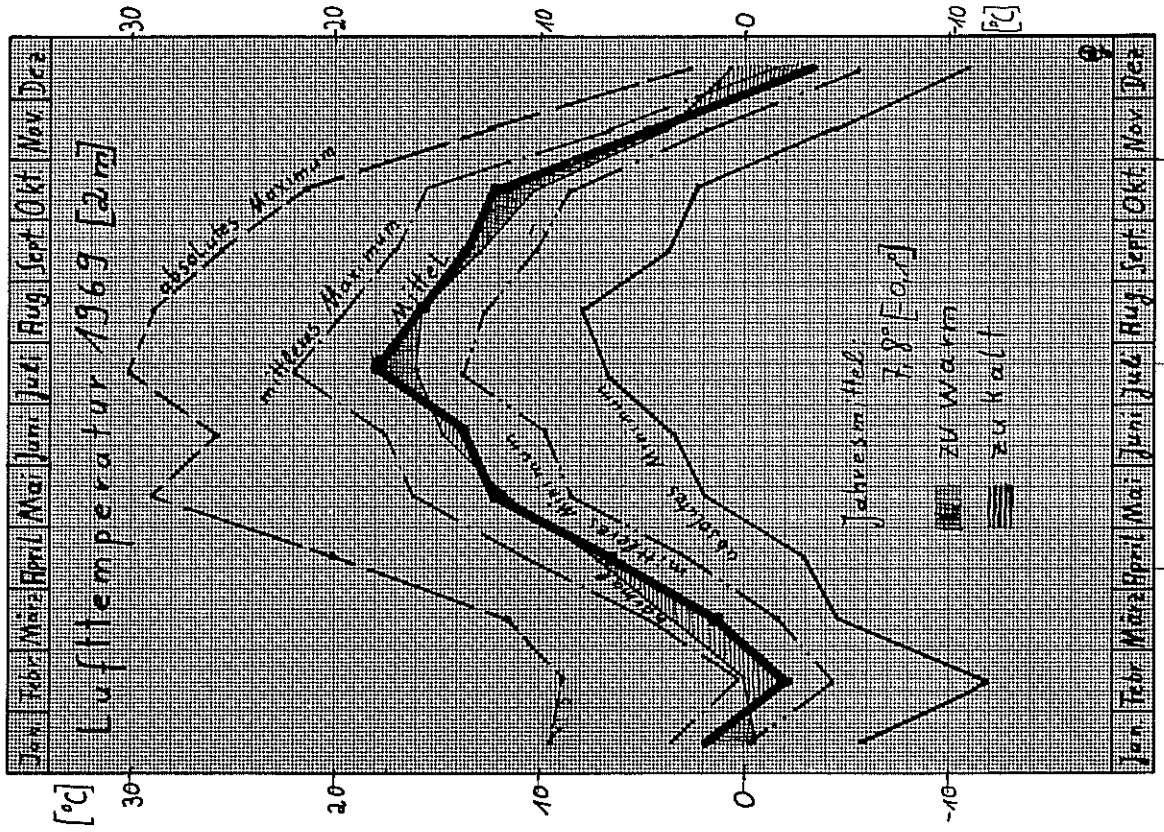
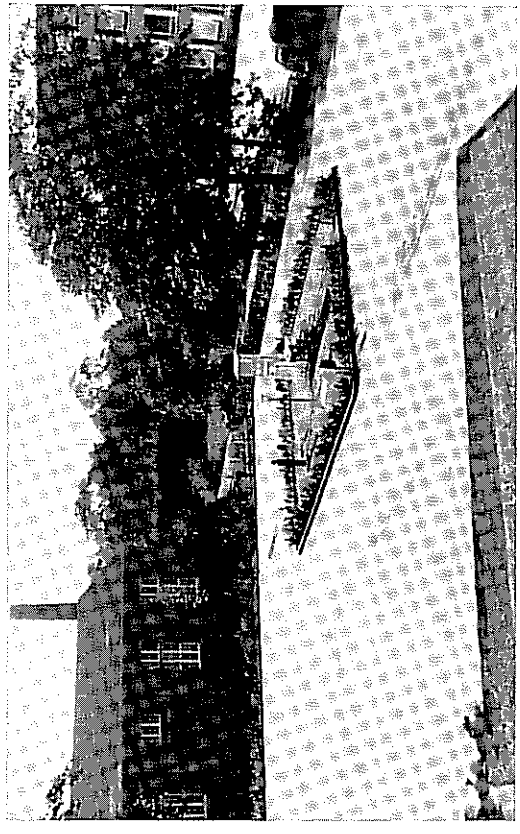


Abb. 1



Neue Umlage der Thermometerhütte auf dem Schulhof des Zeppelin-Gymnasiums.
(Foto: D. Giedinghagen, Olm)

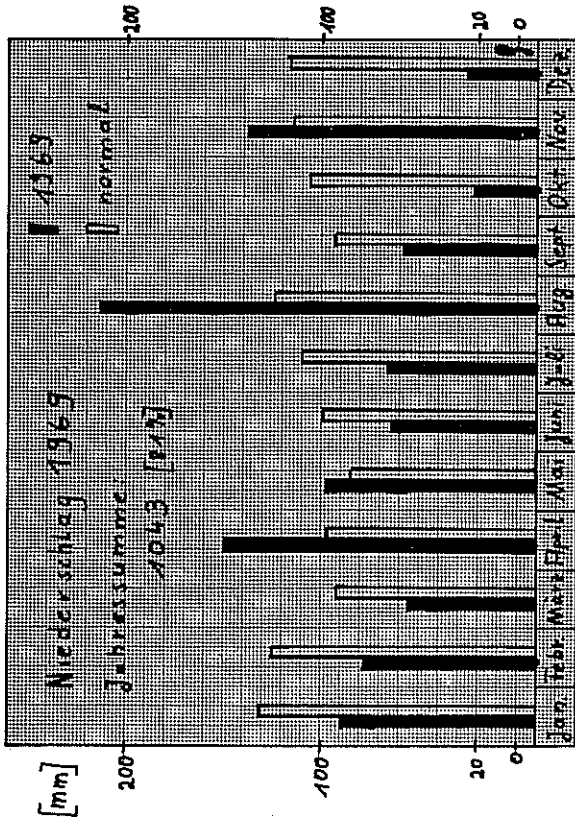


Abb. 2

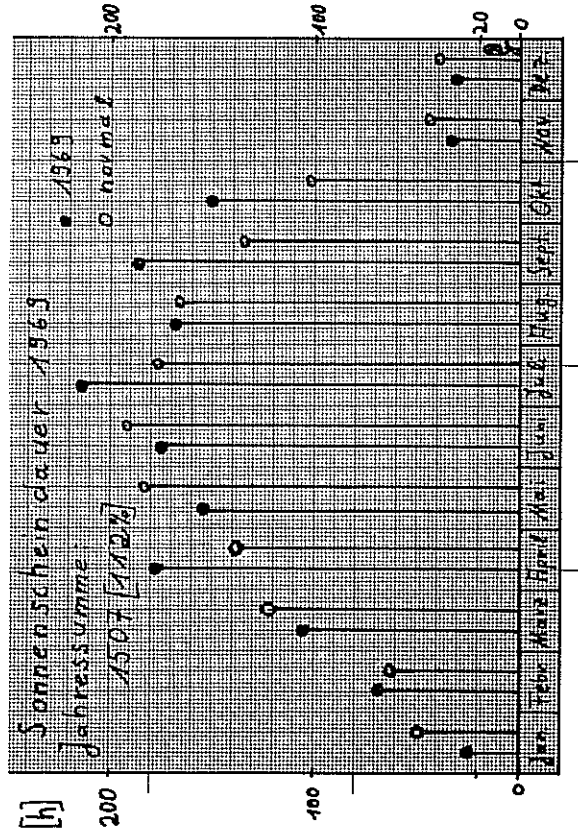


Abb. 3

Abb. 2: Abweichungen vom langj. Mittel (Zahl der Tage)

Zahl der Tage mit Niederschlag:		
≥ 0,1 mm:	206	- 5,3
≥ 1,0 mm:	144	+ 15,8
≥ 10,0 mm:	26	keine Vergleichszahl vorh.
Schneefalltage:	64	+ 12,0
Schneedeckentage:	89	+ 40,2
letzter Schneefall: am 21. 4. (im Mittel am 12. 4.)		
erster Schneefall: am 5. 11. (im Mittel am 10. 11.)		
höchste Schneedecke: am 18./19. 2. 45 cm:		
Nebeltrage (Sicht < 1 km):	103	+ 8,0
Gewittertage:	28	+ 9,5
heitere Tage:	30	- 0,5
trübe Tage:	194	+ 9,5
erster Frost: am 19. 11. (im Mittel am 29. 10.)		
letzter Frost: am 21. 4. (im Mittel am 24. 4.)		
heiße Tage (Max. ≥ 30° C):	1	keine Vergleichszahl vorh.
Sommertage (Max. ≥ 25° C):	19	- 2,0
Frosttage (Min. < 0° C):	115	+ 24,8
Eistage (Max. < 0° C):	36	+ 8,4

Abb. 3: Abweichung vom langj. Mittel + 120/0

Sonnenscheindauer:	
sonnigster Tag: (am 19. 6.)	1507,0 Std.
	15,5 Std.

Im Schuljahr 1970/71, dem 50. seit der Gründung der Station durch den ehemaligen Schütler K. Keil, sind an der Arbeit folgende Schüler beteiligt:

- Als Stellvertreter:
- Th. Frenking (OIIm)
 - U. Schrewe (OIIm)
 - M. Storb (UIIm2)
 - M. Geim (UIIm1)
 - St. Sarry (OIIb)
- Als Stellvertreter:
- U. Pleuger (UIIm)
 - H. M. Scheurer (UIIs/m)
 - Ch. Sarry (OIII)

STATISTISCHER TEIL

Die Mitglieder des Kuratoriums

A. Gewählte Mitglieder

1. Ratsherr Rolf Miekeley, Architekt, Vorsitzender
2. Ratsherr Rudolf Gerhardi, Realschuldirektor
3. Ratsherr Wolfgang Lohmann, Kaufmann
4. Ratsherr Karlheinz vom Schemm, Druckereibesitzer
5. Ratsfrau Ingeborg Schwarz, Hausfrau
6. Ratsherr Helmut Trimpop, Kaufmann

B. Ständige Mitglieder

7. Dr. Werner Brinkmann, 1. Beigeordneter der Stadt Lüdenscheid
(in Vertretung des Stadtdirektors)
8. Oberstudiendirektor Gerhard Frehland
9. (vakant)
10. Pfarrer Ernst Dörnenberg

Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums

(Stand: 1. 10. 1970)

Oberstudiendirektor	G. Frehland	Mathematik, Physik, Chemie, Turnen
Studiendirektor	Dr. G. Deirenbeck	Geschichte, Englisch, Erdkunde, Religion
Oberstudienrat	K. Zaumseil	Französisch, Englisch, Geschichte
Oberstudienrat	A. Grotensohn	Biologie, Chemie, Turnen
Oberstudienrat	S. Silkenat	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	R. Kamp	Gesang, Instrumentalmusik, Deutsch
Oberstudienrat	F.-W. Giedinghagen	r. u. a. Mathematik, Physik
Oberstudienrat	W. Bröer	Leibesübungen, Biologie, Erdkunde
Oberstudienrat	W. Schemm	Englisch, Deutsch, Leibesübungen

Oberstudienrat (<i>Vertrauenslehrer des Philologenverbandes und Vorsitzender des Lehrerausschusses</i>)	Dr. H. Bretschneider	Englisch, Französisch, Deutsch, Religion
Oberstudienrat	Dr. E. Heesemann	Geschichte, Erdkunde, Deutsch
Oberstudienrat	Dr. G. Rosenbohm	Mathematik, Erdkunde, Geologie
Oberstudienrat	J. Fiebig	Deutsch, Englisch, Erdkunde
Oberstudienrat	Dr. H.-J. Schulze	Geschichte, Lateinisch
Oberstudienrat	G.-W. Siemon	Mathematik, Physik, Leibesübungen
Oberstudienrat	Dr. M. Sönnecken	Erdkunde, Leibesübungen
Oberstudienrat	Dr. P. Frebel	Deutsch, Englisch
Oberstudienrat	F. Heidböhrer	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	E. Taube	Geschichte, Lateinisch
Oberstudienrat	E. Gerhold	Leibesübungen, Biologie
Oberstudienrat	H. Joseph	Geschichte, Englisch
Oberstudienrat	W. Würfel	Kunsterziehung, Werkerziehung, Biologie
Oberstudienrat	G.-A. Wolf	Religion, Lateinisch
Oberstudienrat	H. Noll	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	W. Schmerbeck	Deutsch, Geschichte
Studienrat	F. H. Hille	Mathematik, Physik
Studienrat	K.-F. Weiland	Englisch, Französisch
Studienrat	U. Waimann	Lateinisch, Leibesübungen, Religion
Studienrat	E. Hille	Französisch, Englisch
Studienassessor	M. Ermlich	Mathematik, Physik
Studienassessorin	A. Petzold	Chemie, Mathematik
Studienassessor	R. Petzold	Philosophie, Englisch
Studienassessor	W. Niggemann	Deutsch, Leibesübungen
Diplomsportlehrer	W. Jockisch	Leibesübungen
Oberstudienrat a. D.	Dr. W. Grothaus	Religion, Geschichte, Deutsch, Musik
Oberstudienrat a. D.	K. Wegerhoff	Turnen, Schwimmen, Deutsch, Religion
Musiklehrer a. D.	K.-H. Meyer	Musik
Rektor a. D.	E. Seidler	Deutsch, Musik, Kunsterziehung
Pfarrer	E. Dörnenberg	Religion
Pfarrer	H. Schoenenberg	Religion, Hebräisch
Oberstudienrat	E. Klimberg	(stundenweise abgeordnet vom Geschwister-Scholl-Gymnasium)
Pfarrer	E. Kann	Religion, Geschichte, Philosophie, Religion

Die Schüler des Zepelin-Gymnasiums

nach dem Stand vom 1. 10. 1970

Oberprima s neusprachlich, OStR Josepb:

Bathe, Klaus-Lorenz	Kämper, Martin
Bause, Eberhard	Kleinsorge, Stefan
Berg, Friedrich	Krause, Hans-Burkard
Brandsteter, Bernd	Krause, Wolfgang
Brettschneider, Reinhard	Lehna, Hans-Peter
Dörtger, Jochen	Menke, Klaus, <i>Kl.-Spr.</i>
Dohrmann, Wolfgang	Probst, Peter
Dunkel, Jan-Wilm	Kettberg, Martin
Erlemann, Fritz Herbert	Schmalenbach, Klaus
Fenner, Burkhard	Schmidt, Bernd
Häusler, Knut	Vielhauer, Dieter
Höher, Peter	
Arnold, Hans Joachim	Reinel, Herbert
Benfer, Wilhelm	Röske, Winfried
Clever, Dietmar	Schaefer, Hans-Hermann
Dornbach, Frank	Schmidt, Rüdiger
Frerking, Thomas	Schneider, Volker
Giedinghagen, Dietmar	Schneidewind, Michael
Hoffmann, Dieter	Schrewe, Ulrich
Kauert, Albrecht	Schulz, Heinrich
Kiemen, Bernd	Stahlschmidt, Günter
Lohmann, Rainer	Vofßloh, Karl-Hans, <i>Kl.-Spr.</i>
Manke, Claus-Peter	

Oberprima m math.-nat., OStR Silkenat:

Reinel, Herbert	
Röske, Winfried	
Schaefer, Hans-Hermann	
Schmidt, Rüdiger	
Schneider, Volker	
Schneidewind, Michael	
Schrewe, Ulrich	
Schulz, Heinrich	
Stahlschmidt, Günter	
Vofßloh, Karl-Hans, <i>Kl.-Spr.</i>	

Unterprima a neusprachlich, OStR Heidböhrmer:

Ahrens, Ulrich, <i>Kl.-Spr.</i>	Kankel, Karl-Friedrich
Alberts, Dietrich	Nachrodt, Martin
Conze, Roger	Nareyeck, Ulrich
Cordt, Ulrich	Pithan, Ekkehard
Dunkel, Tigges-Peter	Pithan, Matthias
Ericksen, Axel	Schumacher, Frank
Frehoff, Fred-Herbert	Stöcker, Thomas
Hampel, Rainer	Treibel, Ulf
Hauptvogel, Peter	Weide, Arnd
Bewerunge, Klaus-Erich	<i>Unterprima b neusprachlich, OStR Siemon:</i>
von der Crone, Dirk	Eigenbrod, Dirk
	Feldhaus, Ulrich

Fiedel, Andreas	Reinstein, Klaus Friedrich
Grüber, Axel	Schilling, Ulrich
Günther, Karl Heinz, <i>Kl.-Spr.</i>	Schreiber, Ulrich
Isenberg, Klaus-Peter	Schreiter, Norbert
Matthies, Stefan	Seidel, Detlef
Osing, Hartmut	Stark, Lutz
Prolingheuer, Eckhard	Willms, Hartwig Gerhard

Unterprima m1 math.-nat., StR H. Hille:

Auch, Michael	Linden, Peter
Breil, Jürgen	Madsack, Holger
Eick, Dirk	Nürenberg, Michael
Fritsch, Gerrit	Schacht, Erhard
Fuss, Hans	Schenk, Wolfgang
Geim, Michael	Schmale, Dirk, <i>Kl.-Spr.</i>
Hahn, Ernst-Ulrich	Schulte, Michael
Hellwig, Lutz	Sterk, Klaus
Holthaus, Ulrich	Volkenrath, Thomas
Hüttenbräuker, Hans	

Unterprima m2 math.-nat., OStR Dr. Rosenbom:

Dotzauer, Hans-Joachim	Lemmer, Friedrich-Herbert
Engel, Hans-Joachim	Netterscheid, Thomas
Frahm, Christian	Nölle, Thomas
Gestalter, Dieter	Römer, Hubert
Gritner, Achim	Schmidt, Rainer
Grund, Hans-Peter, <i>Kl.-Spr.</i>	Schnitzler, Konrad
Hell, Norbert	Schönfeld, Jens
Jenauer, Walter	Storb, Matthias
Klutmann, Michael	Vofß, Jörg-Peter
Krämer, Michael	Wehnert, Karl-Ernst
Kupferberg, Ralf	

Obersekunda s neusprachlich, StAss Petzold:

Bause, Renzo	Jordan, Holger
Berg, Carl-Werner	Jordan, Stefan
Berker, Hans-Peter	Kaisig, Michael
Dockhorn, Hans-Uwe	Kessler, Ralf-Ulrich
Eblke, Hans	Kohns, Carlo
Eilers, Horst	Sarry, Stefan
Fenner, Hartmut	Schiffmann, Frank
Gelbe, Walter	Schmidt, Paul-Günther
Groß, Christian	Schmidt, Reiner
Holthaus, Bodo, <i>Sch.-Spr.</i>	Schulz, Thomas
Jacobitz, Bernd	Selve, Thomas, <i>Kl.-Spr.</i>

Steinmüller, Dirk
Theis, Joachim
Tümmler, Jürgen
Volkenrath, Martin

Obersekunda m/1 math.-nat., St.Ass Ermlich:

Benger, Thomas
Berghaus, Friedrich-Wilhelm
Dicke, Christian
Dietz, Heinz-Jürgen
Görnandt, Volkmar
Hof, Hans Dieter
Röser, Wolfgang
Rosag, Peter

Schriewer, Michael
Schröder, Friedhelm
Schulte, Kaspar-Dietrich
Seuster, Michael, *Kl.-Spr.*
Seuthe, Axel
Spallek, Ulrich
Sterk, Hans-Jürgen

Obersekunda m/2 math.-nat., OStR Giedingbagen:

Bäcker, Volker
Brandt, Martin
Conze, Peter
Duda, Andreas
Folkers, Martin
Gehlhar, Hartmut
Gutland, Hans-Joachim, *Kl.-Spr.*
Haase, Friedrich Wilhelm
vom Hofe, Winfried
Krepper, Dietmar

Kröhnert, Arthur
Leja, Thomas
Markus, Heinz
Mehl, Kilian
Nöcker, Guido
Riedel, Kurt
Schneider, Rolf Werner
Thun, Manfred
Trojahn, Hans-Günter

Untersekunda s neusprachlich, St.R Weiland:

Becker, Frank
Benfer, Christoph
Bienefeld, Frank-Ulrich
Binnenbruck, Frank
Bißmeier, Dirk
Bittrich, Axel
Cleve, Christoph
Dahlhaus, Thomas
Geck, Michael
Gehlhar, Axel
Gentz, Martin
Goldbecker, Dirk
Gottschalk, Roland
Grüber, Volker
Heggemann, Udo
Hembeck, Peter

Ihne, Martin-Rüdiger
Klein, Jürgen
Klein, Michael
König, Hans Peter
Kürby, Rolf
Lüsebrink, Peter
Papendick, Ralf
Pithan, Detlef
Schmidt, Friedrich-Wilhelm
Schörtler, Ingo
Schulte, Friedrich
Schweighöfer, Rainer, *Kl.-Spr.*
Sönnecken, Dietmar
Stang, Detlef
Weiland, Gerd
Zander, Ulrich

Untersekunda s/m neusprachlich u. math.-nat., OStR Dr. Schulze:

Altrogge, Volker
Barucha, Andrej
Berlinghoff, Thomas
Bittner, Stefan
Bradtko, Martin
Carrier, Martin
Corsten, Wolfgang
Fuhrmeister, Manfred
Gelse, Norbert
Gödde, Klaus-Dieter
Hommer, Bernd Jochen
Keil, Thomas
Knaack, Michael
Koerschulte, Hartwig, *Kl.-Spr.*
Kolodziej, Robert
Lemmer, Klaus-Ulrich

Müller, Michael
Pieper, Hans Gerhard
Pirch, Karl-Heinz
Rauschen, Reiner
Scheurer, Heinz-Martin
Schlippe, Michael
Schröder, Michael
Schulte, Thorsten
Schumacher, Rainer
Schumacher, Winfried
Storims, Hans-Joachim
Stronczynski, Robert
Struwe, Wolfgang
Wershoven, Ralf-Dieter
Wickel, Jürgen
Wiedemuth, Herwig

Untersekunda m math.-nat., St.Ass' Petzold:

Bauer, Harald
Bender, Hans Wilhelm
Benner, Lothar
Brinker, Philipp-Hermann
Deisenroth, Ulrich
Drabe, Michael
Dugi, Thomas
Dzawas, Dieter
Geim, Christian, *Kl.-Spr.*
Hessmert, Ulrich

Pakirius, Bernd
Pfeiffer, Roland
Pleuger, Ulrich
Pleuger, Wolf-Dirk
Poschmann, Matthias
Schindler, Udo
Siringhaus, Hans-Jörg
Stranzenbach, Martin
Vogelsang, Holger

Obertertia a neusprachlich, OStR Dr. Brettschneider:

Angenendt, Heinz-Gerd
Becher, Rainer
Diergarten, Eckhard
Frebel, Wolf Dietrich
Gerlach, Joachim
Hannemann, Gerd
Hellmann, Detlef
Hendrischk, Bernd
Kämper, Christian
Nachtrodt, Ulrich

Niedermeyer, Ulf
Pieper, Joachim
Rosenbohm, Dirk
Schürfeld, Stefan
Schürzler, Frank, *Kl.-Spr.*
Schumacher, Andreas
Welschehold, Ekkehard
Werner, Achim
Wilms, Jörg
Wolf, Andreas

Obertertia b neusprachlich, OStR Zaumseil:

Bause, Peter
Birchinger, Fritz Gerhard

Breil, Christian
Gauger, Holger

Hermens, Detlef
Kusanke, Ernst-Ulrich
Müller, Heinz-Dieter
Müther, Rolf Eugen
Quel, Rainer
Riedel, Klaus, *Kl.-Spr.*
Röss, Harald
Sarry, Christoph

Obertertia m math.-nat., StR Waimarn:

Albrecht, Jens-Peter
Anker, Jörg
Bachmann, Klaus
Befs, Dieter
Berg, Johann-Rudolf
Berges, Detlef
Bock, Christian
Fischer, Uwe
Fritsch, Guntram
Godesberg, Rolf-Dieter
Hagenah, Ulrich
Hamm, Thomas
Heimeroth, Dirk
Hellwig, Jörg
Hohage, Reinhard, *Kl.-Spr.*
Huth, Martin

Buhl, Roland
Domininghaus, Jörg
Fastenrath, Jörg, *Kl.-Spr.*
Fründ, Rüdiger
Hagenah, Joachim
Herrmann, Frank-Roland
Hoffmann, Rainer
Kaup, Peter
Kohns, Rainer
Kröniger, Bernd
Leber, Wolfgang
Lenze, Jürgen
Lüttenberg, Christof

Maeso, Luis
Matthies, Ulrich
Menne, Hans-Jürgen
Nagel, Wolfgang
Obruschnik, Joachim
Oettinghaus, Peter
Schmalenbach, Jürgen
Schröder, Thomas
Spannagel, Andreas
Stör, Thomas
Ufer, Bernhard
Ulrich, Karl-Frank
Witte, Werner

Untertertia c, OStR Noll:

Bartscher, Ulrich
Bojahr, Detlef
Claus, Friedrich-Wilhelm
Clever, Burkhard
Crummenerl, Dieter
Diez, Ulrich
Eisenblätter, Manfred
Gerbracht, Ulrich
Gross, Hans-Martin
Grümann, Michael
Hinschung, Karlheinz
Kolbe, Uwe
Krüger, Uwe
Loewen, Volker

Lüling, Volkmar
Mierisch, Matthias
Mildenberger, Peter
Osing, Frieder
Plautz, Norbert
Roll, Klaus-Martin
Schmidt, Enrico, *Kl.-Spr.*
Scholz, Hartmut
Stange, Bernd
Twer, Dietmar
Welsch, Jörn
Wippich, Jörg
Zeuner, Uwe

Untertertia a, OStR Bröer:

Anlauf, Joachim
Balz, Martin
Bauer-Hack, Jörg
Baumann, Michael
Boucke, Eckhard
Bremicker, Stefan
Crone, Uwe
Dohle, Jörg
Dominicus, Richard
Engels, Rüdiger, *Kl.-Spr.*
Fiebig, Helge
Heilsberg, Ernst
Hoffmeister, Markus

Brinker, Roland
Bross, Michael
Busch, Holger
Defrancesco, Dirk
Dicke, Peter-Hermann
Enke, Thomas
Feld, Andreas
Fritz, Karl-Heinz
Hohage, Helge, *Kl.-Spr.*
Hornbruch, Frank
Keller, Michael
Krause, Stefan
Nielebock, Frank
Paape, Roland

Quarta a, OStR Dr. Heesemann:

Pithan, Christoph
Pütz, Bernd-Michael
Rathsack, Wolfgang
Rövenstrunk, Peter
Rogel, Peter
Sattler, Ulrich
Schmidthaus, Volker
Schmidtmann, Stefan
Schulte, Dirk
Schumacher, Harwig
Trapp, Jens Peter
Wegerhoff, Thomas
Werner, Thomas
Winter, Arnd

Untertertia b, OStR Gerbold:

Adloff, Thomas
Arens, Klaus
Badziura, Hans-Jürgen
Berker, Stefan

Quarta b, OstR Wolf:

Beitlich, Frank
Biedeback, Thomas
Bräuer, Thomas
Dargatz, Axel
Dicke, Stefan
Eilers, Dietmar
Ganghoff, Frank-Ulrich
Grüber, Udo
Grürmann, Frank
Hörzel, Christoph
Humpert, Ralf
Jüngermann, Dirk
Kaiser, Burkard
Kaufmann, Thomas
Kölsch, Christian

Lange, Hannes
Luckas, Bodo
Müller, Gernot
Nimmemann, Thomas
Nündel, Peter
Riepegerste, Frank-Martin
Schaele, Martin
Schürzhoff, Martin, *Kl.-Spr.*
Schulte-Michels, Matthias
Schweter, Jochen
Simon, Matthias
Vollmer, Dirk
Wesche, Achim
Zeuschner, Andreas

Quarta c, OstR Tanbe:

Anker, Uwe
Bogner, Matthias
Born, Karl-Willy
Budde, Andreas
Diele, Thomas
Gottschalk, Reimund
Groll, Peter
Groß, Joachim
Hessmert, Bernd
Heß, Andreas
Hoffmann, Eberhard
Höpker, Kai-Achim
Kleinschmidt, Volker
Koch, Klaus Dieter

Krause, Ralph
Linden, Stefan
Lohmann, Carsten, *Kl.-Spr.*
Naber, Ulrich
Nachtrodt, Christoph
Preuß, Martin
Rosiepen, Axel
Schmidt, Hans-Peter
Seifert, Hans-Jörg
Sibbel, Ulrich
Sroka, Ralf-Peter
Theis, Ulrich
Wulff, Dietmar

Quinta a, StD Dr. Deitenbeck:

Berg, Reinhard
Blaß, Jürgen
Borlinghaus, Ralf
Brüninghaus, Mathias
Brune, Volker
Domininghaus, Frank
Donner, Peter
Ebke, Ulrich
Eineke, Martin
Esser, Wolf-Helge
Füller, Eckhard

Gezork, Ralf
Hirth, Michael
Hunold, Kai
Jansen, Ulrich
Karsten, Michael
Karsten, Peter
Köster, Uwe
Lange, Peter
Lange, Thomas
Liebich, Harm-Dieter
Madsack, Jörg

Makruzki, Ralf
Meyer, Olaf
Neveling, Alexander
Rabanus, Markus-Sebastian
Rotter, Dieter
Salewski, Uwe-Horst
Schmalenbach, Rainer
Schulz, Norbert

Quinta b, OstR Dr. Frebel:

Behrend, Volker
Berg, Andreas
Borlinghaus, Uwe
Both, Jens
Dockhorn, Ralf
Ebert, Bernd
Ebert, Klaus-Peter
Emde, Detlev
Espelber, Wolfgang
Funk, Dietrich
Gentz, Joachim
Gerdes, Ulrich
Graul, Peter
Hess, Frank-Jürgen
Heymöller, Uwe
Hoor, Michael
Hübner, Frank
Kaiser, Ulrich
Kania, Joachim
Keil, Christoph

Somborn, Frank
Tschersich, Peter
Vormann, Bernd
Wartenberg, Burkhard, *Kl.-Spr.*
Welsch, Jost
Werle, Michael
Wilken, Thomas
Wirth, Andreas

Klever, Olaf
Krämer, Christof
Kröniger, Armin
Kühl, Peter
Kunze, Wolfgang
Laduch, Jörg-Michael
Lohr, Andreas
Noelle, Thomas
Nündel, Axel
Pakirius, Holger
Sarry, Michael
Schnell, Stefan
Schönenberg, Gernold
Schönenberg, Jörg
Stange, Frank
Stuber, Peter-Thomas
Uras, Mehmet Ismet
Wiechers, Matthias, *Kl.-Spr.*
Zimmermann, Jochen

Sexta a, OstR Schmerbeck:

Becker, Thomas
Beckmann, Hans-Udo
Best, Heinrich
Brinker, Richard
Bürow, Hans-Erich
Christ, Harald
Conze, Hans
Giesler, André
Grappendorf, Stefan
Groll, Thomas
Große-Hering, Meik
Gutberlet, Joachim
Habedke, Matthias

Hänichen, Thomas
Hoffmeister, Frank
Hürrebräuer, Frank
von Kalle, Diedrich
Klavs, Holger
Klein, Dieter
Kohl, Rainer
Küchler, Thomas
Kurz, Andreas
Mann, Gebhard
Quasdorf, Dirk
Richter, Thomas
Schlieck, Volker

Schmidt, Ralf
Schulte, Volker
Schulze, Andreas
Schulz, Stefan
Steinhauer, Arvid

Vogt, Harry, *Kl.-Spr.*
Weck, Markus
Welschehold, Jörg
Wissing, Norbert

Sexta b, OStR Fiebig:

Bahr, Axel
Bergmann, Uwe
Bochmann, Frank
Burkandt, Jörg
Faust, Bernd Dieter
Gerdes, Thomas
Gerrath, Volker
Gottmann, Andreas
Grimmel, Hans-Joachim
Groll, Jürgen
Hagenah, Jürgen
Hano, Bodo
Heitmann, Stephan
Hesse, Andreas
Hilgemann, Dirk
Hötschl, Nibert
Immisch, Ulrich
Jung, Klaus-Uwe

Killing, Frank
Koch, Uwe
Kollmann, Jens
Linde, Andreas
Meschede, Norbert
Mikolajczyk, Jörg
Moos, Olaf, *Kl.-Spr.*
Müller, Stefan
Nielebock, Henning
Panczyk, Dirk
Peterson, Frank
Perry, Dirk
Rösner, Michael
Schmidt, Oliver
Severin, Wolfgang
Tielke, Uwe
Wegmann, Siegfried
Wodziecka, Frank

(*Sch.-Spr.* = Schülersprecher)
(*Kl.-Spr.* = Klassensprecher)

T.

Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums

(*Schuljahr 1970/71*)

1. Vorsitzender: Rechtsanwalt W. Frerking
 2. Vorsitzender: Frau I. Welschehold
- Schriftführer: OStR Dr. H.-J. Schulze

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
VIa	Frau Ingeb. Welschehold Lüd., Hohfuhrstr. 11	Herr Albert H. Küchler Lüd., Lennestr. 72
VIb	Herr Martin Hagenah Lüd., Esbergweg 19	Frau Ingeb. Müller Lüd., A sternweg 6

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
Va	Herr Dr. Otto Karsten Rechtsanwalt Lüd., Berliner Str. 103	Frau Helga Esser Lüd., Düppelstr. 4
Vb	Herr Friedhelm Gentz Lüd., Esbergweg 44	Frau Karola Hoor Lüd., Mozartstr. 17
IVa	Herr Eckart Werner Prokurist Lüd., Friedrichstr. 10	Frau Ellen Hornbruch Lüd., Knapper Str. 12
IVb	Herr H.-G. Biedebach Lüd. Königsberger Str. 37	Frau Erika Humpert Lüd., Körnerstr. 6
IVc	Herr Günther Krause Obergerichtsvollzieher Lüd., Horringhauser Str. 11	Herr Peter Otto Groß Lüd., Am Ramsberg 28
UIIIa	Herr Rudolf Pottgießer Kaufmann Lüd., Lösenbacher Str. 23	Frau Inge Marie Kersten Lüd., Sugambreweg 4
UIIIb	Herr Dr. Rudolf Fründ Arzt Lüd., Wenninghausen Nr. 10	Frau Dr. Gisela Hoffmann Lüd., Altener Str. 14
UIIIc	Herr Hans Jochen Mierisch Heedfeld b. Lüd. Im Eichholz 1	Frau Karen Welsch Lüd., Eupener Steig 2
OIIIa	Herr Helmut Welschehold Dipl.-Ing. Lüd., Hohfuhrstr. 11	Frau Edith Kämper Lüd., Lärchenweg 11
OIIIb	Herr Alois Riedel Stadtoberamann Lüd., Lärchenweg 1	Frau Gisela Sarry Lüd., Staberger Str. 18
OIIIc	Herr Heinr. G. Th. Nohn Lüd., Friesenstr. 16	Frau Ruth Huth Lüd., Weststr. 40a
UIIa	Herr Martin Bienefeld Werdohl-Kleinhammer Grabenstr. 7	Herr Dr. W. Th. Cleve Pfarrer Lüd., Bahnhofstr. 59
UIIb/m	Herr Herbert Struwe Lüd.-Brügge, Am Wittberge 2	Herr Theodor Kolodziej Lüd., Grenzweg 22
UIIc	Herr Ernst-Friedr. Hessmert Fabrikant Lüd.-Brügge, Wahrder Weg 10	Herr Joadhim Dugi Lüd., Lennestr. 72

INHALTSVERZEICHNIS

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
OIIa	Herr Hans Herm. Jordan Dünnebrett, Schulstr. 42	Frau Helvi Kohns Lüd., Im Goseborn 5
OIIm/1	Herr Fr. Wilh. Benger Halzenbach Nr. 2 Post Berken	Frau Metha Seuster Lüd.-Dünnebrett Nr. 29
OIIm/2	Herr Kurt Leja Lüd.-Stüttinghausen Dohlengasse 5	Frau Esther vom Hofe Lüd., Moltkestr. 2
UIa	Herr Hermann Alberts Herscheid-Blumenthal	Frau Margot Stöcker Lüd., Kölner Str. 46
UIb	Herr Helmut v. d. Crone Altena-Rosmart Nr. 60	Frau Anneliese Eigenbrod Lüd., Frankenstr. 17
UIm/1	Frau Erika Geim Lüd., Breitenfeld 40	Herr Werner Sterk Lüd., Kiebitzweg 13
UIm/2	Herr Karl-Fr. Frahm Dipl.-Ing. Werdohl, Borgheller Str. 41	Frau Hildegard Netterscheid Lüd., Kiefernweg 2
OIs	Herr Dr. Martin Kämper Dipl.-Ing. Lüd., Lärchenweg 11	Frau Gertrud Dohrmann Lüd., Parkstr. 114b
OIm	Herr Wilhelm Ferkling Rechtsanwalt Lüd., Hasleystr. 17 Oberstudiendirektor Frehland als Schulleiter	Frau Charlotte Dernbach Lüd., Bozener Weg 1
Vertreter des Lehrerkollegiums:		
Studiendirektor	Dr. Deitenbeck	Oberstudienrat Gerhold
Oberstudienrat	Giedinghagen	Oberstudienrat Joseph
Oberstudienrat	Dr. Brettschneider	Studienrat Weiland
Oberstudienrat	Dr. Rosenbohm	Studienassessor Petzold
Oberstudienrat	Siemon	Pfarrer Dörnenburg
Oberstudienrat	Dr. Frebel	Oberstudienrat Klimberg
Oberstudienrat	Heidböhmer	

Der Mitgliedsbeitrag für die Landeselternschaft beträgt pro Klasse 4,— DM.
D.

1. Oberstudiendirektor G. Frehland	Zum Geleit	3
2. Chr. Linder (alias P. Schröder)	Nachruf für Jürgen Dennert	4
3. W. Schmermbeck	Der Deutschunterricht — wie er ist und wie er sein sollte	6
4. Dr. G. Deitenbeck	Chronik des Schuljahres 1969/70	11
5. Dr. H.-J. Schulze	Erlasse und Verfügungen	13
6. F. W. Giedinghagen	Eine mathematische Reifeprüfungsarbeit	16
7. Dr. G. Deitenbeck	Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“	17
8. F. W. Giedinghagen	Die meteorologische Station	18
<i>Statistischer Teil</i>		
9.	Die Mitglieder des Kuratoriums	22
10.	Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums	22
11.	Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift	24
12.	Schulstatistik	24
13.	Die Mitglieder des Schülerrates	26
14.	Die Abiturienten des Schuljahres 1969/70	26
15.	Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums (Stand: 1. 10. 1970)	28
16.	Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums	36